

Mit Kreativität gegen die Todesstrafe

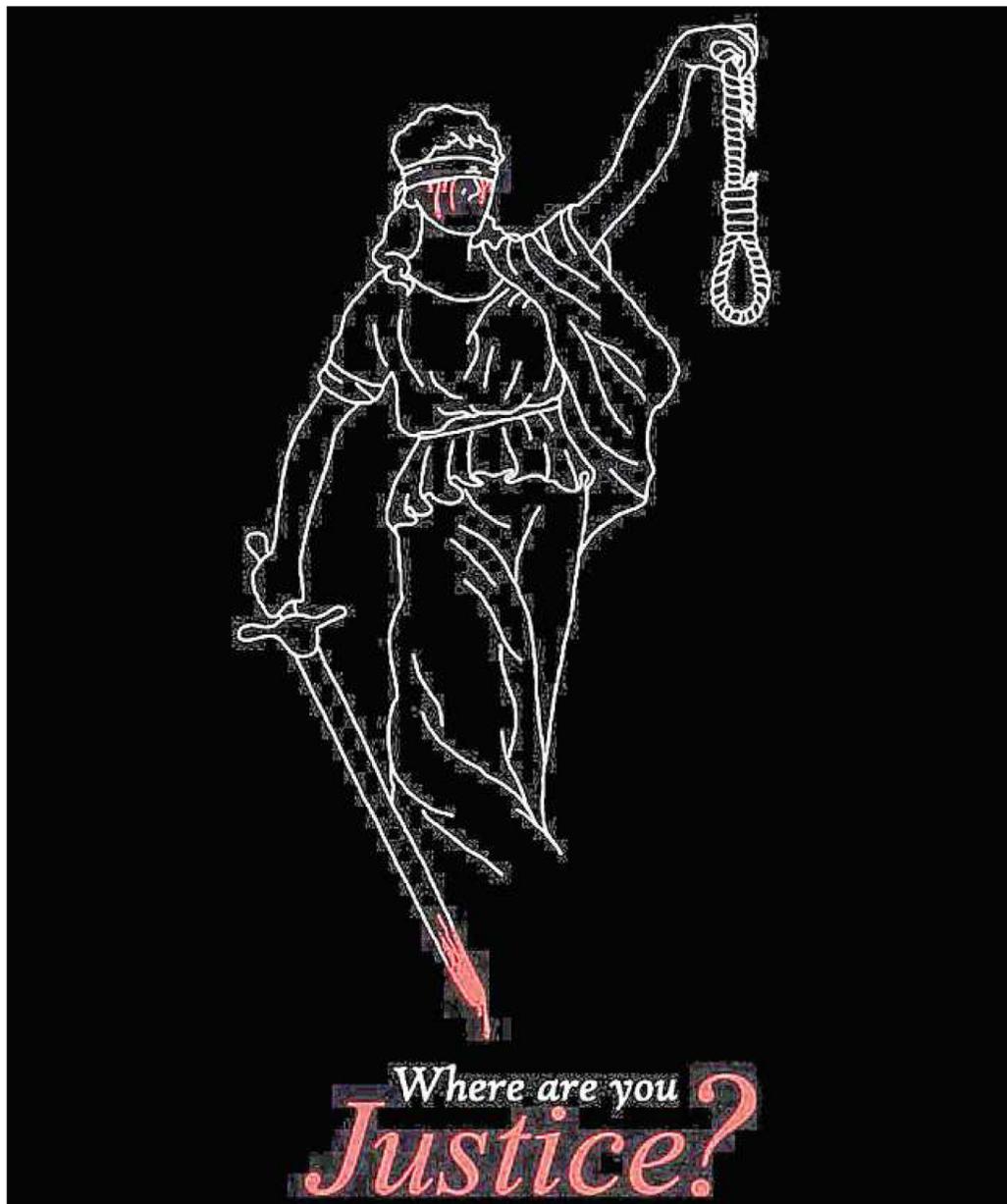
Zwei Geisenheimer Schülerinnen gewinnen ersten Preis in Jugendkunstwettbewerb / Ausstellung in Volkshochschule Wiesbaden

Von Oliver Koch

GEISENHEIM/WIESBADEN. Die Szene mutet drastisch an: Vor einem schwarzen Hintergrund erhebt sich Justitia, das Sinnbild der Gerechtigkeit. Doch statt einer Waage hält sie eine Galgenschlinge in der Linken, vom Schwert in ihrer Rechten tropft Blut, das auch unter der Augenbinde hervorquillt. „Where are you, Justice?“ („Wo bist du, Gerechtigkeit?“), ist darunter zu lesen. Gestaltet haben das Plakat Lilli Arlt und Svenja Kannt, welche die zwölfte Klasse der Internatsschule Schloss Hansenberg in Geisenheim besuchen.

Mit ihrem Motiv waren sie unlängst in einem Jugendkunstwettbewerb erfolgreich. Dazu aufgerufen hatten die Organisationen „Ensemble contre la peine de mort“ (ECPM) und „Réseau international d'éducation à l'abolition“, die für die Abschaffung der Todesstrafe kämpfen. Für das Werk der beiden Hansenberg-Schülerinnen gab es den ersten Publikumspreis. Das Poster ist – zusammen mit rund 30 weiteren ausgewählten Plakaten aus dem Wettbewerb – derzeit in der Volkshochschule (Vhs) Wiesbaden zu sehen. Mitveranstalter der Schau sind Amnesty International Wiesbaden und die Initiative gegen Todesstrafe.

„Die Positionierung zum Thema Todesstrafe steht nicht überall auf dem Lehrplan“, so Vhs-Direktor Philipp Salamon-Menger während der Ausstellungsöffnung. In dem Wettbe-



Gezeichneter Protest: Mit diesem Motiv haben Lilli Arlt und Svenja Kannt den ersten Preis in einem Kunstwettbewerb gewonnen, in dem es um die Abschaffung der Todesstrafe geht. Foto: ECPM

werb hätten die Schüler das Thema „von allen Seiten beleuchtet und auf hohem Niveau reflektiert“, sagte er mit Blick auf die Werke. Sie reichen von einem Stundenglas, in dem der Sand der Zeit in Form einer Galgenschlinge verrinnt, über einen Menschen, der sich mit aller Kraft einem herabsausenden Richterhammer mit Totenkopf-Symbol entgegenstemmt bis hin zu einer aufgeknüpften Gliederpuppe mit dem Schriftzug „Ist das Gerechtigkeit?“.

Jugendliche aus 14 Ländern hatten sich an dem Wettbewerb beteiligt und rund 300 Werke eingereicht. In die engere Wahl kamen 50, unter denen dann die Siegerbilder gekürt wurden. In Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis hatte Gabi Uhl, Vorsitzende der Initiative gegen die Todesstrafe, bei 50 Schulen vergeblich für eine Teilnahme geworben. Zum Erfolg führte, als sie bei Schloss Hansenberg noch einmal gezielt nachfasste. Das Poster von Arlt und Kannt war der einzige Beitrag aus Deutschland. „Über so wenig Resonanz war ich schon enttäuscht.“ Umso mehr überraschte es Uhl, dass der deutsche Beitrag den Publikumspreis gewann.

Da die beiden 17-jährigen Schülerinnen ferienbedingt nicht an der Eröffnung teilnehmen konnten, verlas deren ehemaliger Lehrer Paul Rauh, der das Projekt zusammen mit Kunstlehrerin Ruth Sedo begleitet hatte, eine Botschaft. „Wir haben teilgenommen, weil wir darauf aufmerksam machen wollen,

dass die Todesstrafe nichts mit ‚Gerechtigkeit‘ zu tun hat.“ Staaten mit Todesstrafe verletzen willentlich moderne Gerechtigkeit und Menschenrechte. Und die gelten, wie Arlt und Kannt hervorhoben, auch für jene, die schwerste Straftaten begehen.

Bis zu 40000 Menschen warten auf ihre Hinrichtung

Für Salamon-Menger gibt es zwei gewichtige Gründe gegen die Todesstrafe: Die Fehlbarkeit der Richter und die Tatsache, dass die Hinrichtung eines Menschen verhindere, dass er sich weiterentwickeln könne. Fakten zur Todesstrafe hatte Uhl parat, die Lehrerin in Taunusstein ist. Aktuell warteten 20000 bis 40000 Menschen weltweit auf ihre Hinrichtung. Die Liste der Länder mit den meisten Exekutionen führten China, Iran und Saudi-Arabien an, die USA belegten Platz sieben. Die Todesstrafe sei menschenunwürdig und erzeuge bloß neues Leid, stellte sie klar. Erschütternd waren Schilderungen von Insassen amerikanischer Todestrakte, vortragen von Uhl und Gisela Sauerwein von Amnesty.

INFOS ZUR SCHAU

► Die Ausstellung ist bis **27. März** im Foyer von **Haus B** der **Volkshochschule Wiesbaden**, Alcide-de-Gasperi-Straße 5, zu sehen – und zwar montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr.